

2

KONKURS?

Der Haushalt der Studierenden sieht Einsparungen vor. Eine Erhöhung wird es auch beim Sozialbeitrag geben.

3

KONKURRENZ!

Die Rivalität zwischen BVB, S04 und Co. ist groß. Die Fußball-Route informiert über die regionale Geschichte.

5

KONGRUENZ?

Die Gleichsetzung von Wikinger-Folklore mit Nazi-Symbolik ist weit verbreitet. Eine Viking-Metal-Band klärt auf.

6

KOMMERZ?

Der Campus-Slam von WortLautRuhr war für Studis teurer als sonst. Sebastian 23 streitet Profitinteressen ab.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Glück: Wenn ein Umstand oder Ereignis günstig ausgeht, man Glück hat. Umgangssprachlich sagt man auch Schwein haben. Bekanntes Glückssymbol ist unter anderem ebendieses. Wenn eine brenzlige Situation glücklich ausgeht, sagt man daher: „Glück gehabt!“ oder „Schwein gehabt!“; wobei letzteres aus religiösem Feingefühl nicht zu Juden und Jüdinnen oder MuslimInnen gesagt werden sollte.

Glück hat man beispielsweise, wenn man es morgens bei Semesterstart in die U35 schafft; einen Zustand der Euphorie erlangt man, wenn man auch noch einen Sitzplatz ergattert. Wie glücklich können Erstis bei diesen Fahrbedingungen nun sein?

Abwesenheit von Glück – Unglück oder Pech – ist, wenn das Bahnverkehrsnetz einige Städte ausgrenzt und man unglücklicherweise die Abreise auf die Nachbarstädte verlagern muss. Eine angenehme und freudige Gemütsverfassung wird häufig als glücklich beschrieben. Dieses persönliche Glück wird durch Glückshormone im Gehirn aktiviert und kann je nach Gusto anders aussehen. So finden einige ihre Erfüllung im Sport, beim Essen oder beim Sex – also beim Beglücken. **:sat**

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Menschen retten Fledermäuse: Obwohl so manche Hochhausssiedlung in Bochum durchaus den düsteren Charakter Gotham Citys hat, geht es hier umgekehrt zu wie im DC-Universum.

Illustration: mar

UMWELTSCHUTZ

Engagiert im Naturschutz: Fledermäuse in Bochum werden gezählt und beobachtet Batmans FreundInnen brauchen Dich!

Herbst ist Fledermauszeit, zumindest für UmweltschützerInnen. Der Arbeitskreis Umwelt (AkU) sucht in Bochum engagierte HelferInnen, welche die faszinierenden Tiere nicht bloß als Halloweenedeko mögen, sondern mitmachen, wenn es an die Bestandsaufnahme geht.

In Bochum leben mindestens acht verschiedene Fledermausarten, auch um die RUB, im geplanten Naturschutzgebiet am Kalwes. Die häufigsten Arten sind der Große Abendsegler, die Rauhaut-, die Wasser- und die Zwergfledermaus. Wir haben uns erklä-

ren lassen, was der AkU mit den Tieren macht und warum.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

LANGZEITSTUDIE

BOOM – Studi-Gesundheitsvorsorge Bist Du glücklich?

Unter dem Namen Bochum Optimism and Mental Health (BOOM) geht die Fakultät für Psychologie der RUB der Leitfrage „Glücklich durchs Studium?“ nach und setzt dabei auf die Unterstützung der gesamten Studierenden-schaft.

Stress, Angst, Depression – drei Formen psychischer Belastung, denen auch Studierende anheimfallen. Mit der breitgefächert und langfristig angelegten Studie, an der bisher bereits 16.000 Studierende teilgenommen haben, wollen Professor Jürgen Margraf und sein Team hilfreiche Beiträge „zur Klärung wichtiger Fragen

im Bereich der Gesundheitsforschung“ sammeln. Untersucht werden dabei Themen wie Gesundheit, Optimismus, Wohlbefinden, Stress und Lebenszufriedenheit.

Zuletzt konnten wichtige gewinnbringende Ergebnisse publiziert werden, aus denen wiederum Maßnahmen abgeleitet werden können, die zur Verbesserung der Lebenssituation vieler Leute beitragen. Es gingen nun in einem nächsten Schritt vorrangig darum, „mehr über das psychosoziale Wohlbefinden unserer Studierenden“ zu erfahren, so Margraf.



Was geht in unseren Köpfen vor? BOOM erforscht langfristig.

Illustration: kac

Teilnehmen, bitte!

Aus diesem Grund sind Studierende aller Disziplinen dazu angehalten, an der Umfrage (welche maximal 25 Minuten in Anspruch nehmen soll) teilzunehmen. Wer mitmacht, kann sich die Teilnahme bescheinigen lassen. Psychologie-Studierende bekommen sogar 2,5 Versuchspersonenstunden.

Teilnehmen unter: tinyurl.com/boomrub

:Tobias Möller

HOCHSCHULPOLITIK

8. Studierendenparlamentssitzung: Nachtragshaushalt wurde angenommen

Taschenrechner raus, bitte!

Am 28. Oktober tagte das Studierendenparlament (StuPa). Spannend wurde es bei der zweiten und dritten Lesung des Nachtragshaushalts des AStA. Eine Erhöhung des Sozialbeitrages wurde beschlossen.

Schon nach der ersten Lesung bei der 7. Sitzung des 49. StuPa hatte sich abgezeichnet, dass es zu einer Erhöhung des Sozialbeitrags für Studierende kommen wird. Die

Rede ist nun von 1,50 Euro. Der Grund: Die Ausgaben für die Schauspielhausflat sind gestiegen – um diese zu kompensieren, wird auf eine Erhöhung des Beitrages zurückgegriffen. Nach einer Abstimmung waren alle Anwesenden einstimmig dafür.

Anpassungen nötig

Auch an anderen Stellen hat sich nach der ersten Lesung gezeigt, dass zu niedrig kalkuliert wurde. Nach der ersten Jahreshälfte hat sich ergeben, dass beispielsweise mehr Geld für die Geschäftsstelle eingeplant werden müsse. Für die Förderung des interkulturellen Zusammenlebens auf dem Campus wurden etwa 2.447 Euro mehr investiert als in der Jahreshälfte davor.

Zu einer kleineren „Panne“ sei

es bei MetropolRadRuhr gekommen, da diesem ein Fehlbetrag überwiesen wurde. Hintergrund seien Schwierigkeiten in Bezug auf die Vertragserfüllung seitens des Fahrradverleihers gewesen. Dieser habe dem AStA im Gegenzug einen Rabatt angeboten, der sich allerdings nicht in einer Anpassung des Sozialbeitrages niederschlug, da der Vertrag bereits seit Beginn des vergangenen Sommersemesters erfüllt werden konnte. Ausgeglichen werde der überwiesene Fehlbetrag durch Rücklagen.

Anderswo verzeichnete der AStA dafür Einsparungen: So spare man 300 Euro bei den Referaten ein, im Bereich der Beglaubigungen könne man zudem mit Mehreinnahmen von 2.600 Euro rechnen.

Angenommen

Die dritte Lesung, die beinahe nahtlos an die zweite anschloss, wurde mit einer Abstimmung zur Annahme des gesamten Haushaltsplans beendet: Mit sieben Gegenstimmen wurde der Nachtragshaushalt angenommen.

:Andrea Lorenz



Tempel der Kultur: Die erhöhten Ausgaben für die Schauspielhausflat sorgen für eine Erhöhung des Sozialbeitrags.

Foto: lor

VORTRAG

Brain Café: Wortfindungsstörungen – Wo sie herkommen und was man dagegen tun kann

„Hier ... dings ... Du weißt schon ...“

Kommt Dir bekannt vor? Wem nicht. „Das ist doch völlig normal“, denkst Du jetzt und damit hast Du auch zum größten Teil recht. Doch was ist, wenn diese Wortfindungsstörung öfter auftritt, geradezu krankhaft oft? Professorin Eva Belke von der RUB hielt am 26. Oktober einen Vortrag zum Thema Aphasie, der (krankhaften) Wortfindungsstörung, wie sie entsteht und was man tun kann, wenn einem das Wort fehlt.

Wer Referate halten oder hören muss, dem wird das „äääh ...“ früher oder später begegnen. Doch woher kommt das Wörtchen und warum sagen wir es? Ganz einfach: Weil uns nichts Besseres einfällt. Weil das Wort, das anstelle des „ähm“ stehen sollte, einfach den Weg

zur Zunge nicht findet. Nicht, weil wir nicht wüssten was wir sagen wollen, oder wie das Ding heißt, dessen Namen wir gerade suchen, sondern einfach, weil unser Hirn das Wort in seiner Vokabeldatei nicht finden kann.

Doch das ist nicht die einzige Art der Wortfindungsprobleme. Auch Versprecher, das Verbuchseln von Wechstaben oder geficktes Einschädeln gehören dazu. Oder wenn man zwei Subjekte eines Satzes miteinander vertauscht oder „Hut“ sagt, obwohl der Mantel gemeint ist.

Wie wird sowas untersucht?

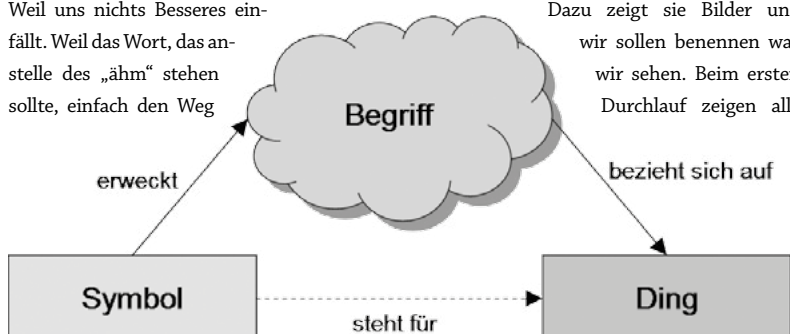
Eva Belke führt zur Veranschaulichung einen kurzen Versuch mit uns durch. Dazu zeigt sie Bilder und wir sollen benennen was wir sehen. Beim ersten Durchlauf zeigen alle

Bilder Möbelstücke. Beim zweiten sind es Bilder aus verschiedenen Bereichen (und Wortfeldern wie uns weiter erklärt wird). Hinterher werden wir gefragt, welchen Durchlauf wir als einfacher empfunden haben. „Den ersten“, lautet die Antwort. „Beim ersten Versuch kommen alle Begriffe aus einem Wortfeld. Das wird subjektiv als einfacher empfunden.“ Subjektiv deshalb, weil die Reaktionszeit zum Benennen des Gegenstandes länger ist als in Versuch zwei. „Es ist für das Gehirn anstrengender“, erklärt die RUB-Professorin.

„Was kann ich tun, wenn mir ein Wort nicht einfällt?“, fragt eine Zuhörerin. „Nicht darüber nachdenken. Ich weiß noch nicht wieso, aber das hilft am Besten.“

Übrigens: Das Brain Café findet öfter statt und behandelt häufig interessante wissenschaftliche Themen wie „Neurobiologische Befunde im Zusammenhang mit Pädophilie“ oder „Über den Zusammenhang von Stress und Aggression“. Der nächste Vortrag „Graded Balance: Ein Weg aus dem Teufelskreislauf chronischer Rückenschmerzen“ findet am 23. November statt. Los geht's dabei immer um 18:00 Uhr in Raum 9 auf Etage 1 der UniBib.

:Kendra Smielowski



Semiotisches Dreieck: Bei Aphasie fällt es schwer, dem Ding den richtigen Begriff zuzuordnen.

Bild: Braungucke/Wikimedia Commons (CC BY-SA)

Gastprofessorin für Philosophie

Professorin Frances Egan erhält eine Gastprofessur der Caroline-Herschel-Stiftung. Sie wird bis Ende 2016 am Lehrstuhl Philosophie II Fragen zum menschlichen Geist beantworten.

Die Gastprofessur wurde zum ersten Mal von der RUB ausgeschrieben und soll die Qualität der Forschung erhöhen sowie die internationale Vernetzung der Uni ausbauen.

Egan ist Lehrstuhlinhaberin der Philosophie der Rutgers University in New Jersey. Am 3. November um 16:15 Uhr hält sie einen Gastvortrag auf Englisch zum Thema „Philosophie der Wahrnehmung“ in GA 04/187.

:lor

UniverCity-Kompass veröffentlicht

Das Hochschul- und Wissenschaftsnetzwerk UniverCity Bochum stellt sich in neuem Strategiepapier ausgiebig vor.

Was ist eigentlich dieses Netzwerk Bochum? Anhand des kürzlich veröffentlichten UniverCity-Kompasses werden alle Fragen dazu beantwortet. Ziel der UniverCity sei laut Kompass zum Beispiel, die Aspekte Wissenschaft und Bildung in Zusammenhang mit der Stadt weiter zu verstärken. Wenn Ihr mehr über das Projekt erfahren wollt, gibt es den Kompass unter dem Link tinyurl.com/unikompass als Download.

:tom

Studierende kriegen Glasfaser

Momentan werden alle Akafö-Wohnheime an das seit April 2016 installierte Netz der Glasfaser AG angeschlossen.

Die studentischen MieterInnen erhalten auf diese Art Zugang zu sowohl nationalen als auch internationalen TV-Sendern und werden sich im Internet „buchstäblich mit Lichtgeschwindigkeit“ bewegen, heißt es in der Pressemitteilung des Akafö. Obwohl die Inbetriebnahme des Netzes erst für Anfang 2017 vorgesehen war, deutet alles darauf hin, dass bereits im Dezember 2016 alle Anschlussarbeiten abgeschlossen sein werden.

:tom

STADTGESCHICHTE

Gedenkweg zum jüdischen Leben wird erweitert Bochumer Erinnerungskultur

Im November 2016 wird der Stelenweg „Jüdisches Leben in Bochum – Orte der Erinnerung“ im Rahmen des Gesamtprojekts „Stationenweg zur Erinnerung an jüdisches Leben in Bochum und Wattenscheid“ um eine fünfte Stele am Springerplatz erweitert. In Kooperation mit dem Verein *Erinnern für die Zukunft* beabsichtigt die Evangelische Stadtakademie die Installation von bis zu 12 Gedenktafeln über ganz Bochum.



Bereits im Jahr 2001 entstand die erste Projektschrift für den Stelenweg, damals noch unter Dr. Manfred Keller, dem damaligen Leiter der Evangelischen Stadtakademie. Im Jahr 2010 folgte dann die Installation der ersten Stele vor der neuen Synagoge Bochum-Herne-Hattingen, welche dem jüdischen Lehrer, Sammler und Forscher Erich Mendel, später Eric Mandell, gewidmet ist. Es folgten drei weitere, an der Ecke Massenbergstraße/Schützenbahn in

der Innenstadt, an der Ecke Goethestraße/Schillerstraße und auf der Bahnhofstraße in Bochum-Langendreer.

„Das Projekt ist hervorgegangen aus der bereits jahrzehntelangen Erforschung und intensiven Beschäftigung der Evangelischen Stadtakademie mit jüdischem Leben in Bochum und Wattenscheid und der Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus“, sagt Pfarrer Arno Lohmann, derzeitiger Betreuer des Projekts. Es soll zum einen den Opfern der Shoa gedenken, zum anderen aber auch „die gesamte Geschichte des Zusammenlebens von Juden und Nichtjuden umfassen, die belastenden und die ermutigenden Seiten“, so Keller. Im Angesicht von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus soll der Weg ebenso „exemplarisch hinweisen auf die Möglichkeiten und die Gefährdungen gesellschaftlicher Anerkennung von Minderheiten“.

Künftig mehr Stelen

Neben der für November geplanten vierten Tafel am Springerplatz mit dem Thema „Juden am Moltkemarkt“ ist zeitnah die Installation einer fünften Gedenktafel an der Huestraße, am Standort der früheren Jü-

dischen Volksschule, geplant. Während erstere bereits getextet, illustriert und gestaltet wurde, sagt Keller über die zweite: „Ich hoffe, dass wir diese Stele im 2. Quartal 2017 installieren können.“

Weitere Stelen sind in Planung, bis zu 12 sollen über die gesamte Stadt verteilt aufgestellt werden. „Im Innenstadtbereich etwa planen wir eine Stele zum Neuanfang jüdischen Lebens in Bochum nach 1945. Als Standort denken wir an das Alte Amtshaus an der Brückstraße 33, in dem die Stadt Bochum der neuen ‚Jüdischen Religionsgemeinde Bochum‘ im Jahr 1947 Raum für einen Betsaal zur Verfügung stellte“, sagt Keller.

Geschichte ist wichtig

Entlang der bisher errichteten Stelen werden von der Evangelischen Stadtakademie



Die Stele an der Ecke Massenbergstraße/Schützenbahn: Die Anfänge jüdischen Lebens in Bochum.

Fotos: tom

Führungen unter der Leitung von Dr. Hubert Schneider, Mitglied der AG Stelenweg, angeboten. Interessierte sind dazu angehalten, sich diesbezüglich direkt mit Pfarrer Arno Lohmann in Verbindung zu setzen. Auch die Stadt Bochum veranstaltet demnächst eine Führung entlang der zahlreichen Stolpersteine in der Stadt. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum Novemberpogrom 1938 findet am 9. November ein solcher statt. Treffpunkt für alle Interessierten ist 15 Uhr vor dem Nordbahnhof.

:Tobias Möller

FREIZEIT

Deutsche Fußball Route eröffnet: 70 Informationstafeln aufgestellt Mit App und Rad durch Nordrhein-Westfalen

Fußball und NRW waren schon immer untrennbar miteinander verbunden. Jetzt gibt es die dazugehörige „Deutsche Fußball Route NRW“, einen Wegweiser, der zu allen wichtigen Stadien und Ankerpunkten des Reviers navigiert. Mit der passenden App, QR-Codes und 70 aufgestellten Hinweisschildern können alle Fußballbegeisterten zusätzliche Infos bekommen.

Intelligent, zeitgemäß und kostenlos: Das ist das neue Konzept der Deutschen Fußball Route, die seit Mittwoch das komplette Bundesland mit Wegweisern beschildert. Wie im Stile der bekannten Route der Industriekultur werden jetzt auch Fußballfans navigiert. 70 Straßenschilder sorgen dabei für den Überblick. „Die Deutsche Fußballroute NRW ist eine weltweit einmalige Themenroute“, freut sich Manfred

Knipping, Vorsitzender der Deutschen Fußballroute NRW e.V., über die Installation, die von Aachen bis Bielefeld führt.

App liefert Infos

Mit Hilfe der gleichnamigen kostenlosen App (für iOS und Android) können alle wichtigen Fußballspots auch mit dem Rad erreicht werden. Die insgesamt 825 Kilometer lange Strecke ist mit 90 sogenannten Ballerlebnispunkten ausgestattet, die viele touristische Geheimtipps sowie Informationen zu Herbergen und Bett- und Bike-BetreiberInnen beinhalten und überraschende Bezüge der Städte zur Welt des Fußballs herstellen. Das „Mehrgenerationenangebot“ bringt für alle Altersklassen einen Reiz mit. Ob Borsigplatz in Dortmund, Veltins-Arena in Gelsenkirchen oder das Ruhrstadion in Bochum: Die Route, die bereits zur Weltmeisterschaft 2006 geschaffen wurde, liefert typische Geschichten des Fußballs und nutzt dabei seit kurzem GPS-Karten, QR-Codes und kombiniert moderne Technik mit traditionellen Anekdoten und Geschichten.

Bahnverkehr: Entlastung auf Kosten Bochums

Vergangene Woche hat die Deutsche Bahn (DB) den neuen Winterfahrplan vorgestellt, der neben der Abschaffung von Schlafwagen und besserem Anschluss an Benelux den Wegfall einer IC-Verbindung in Bochum vorsieht.

Der am 11. Dezember in Kraft tretende Plan soll laut Pressebericht zu Entlastungen im Ruhrgebiet führen. Der Stellwerksbrand 2015 in Mülheim habe gezeigt, wie überlastet das Bahnnetz sei. Daher verzichte man auf der IC-Strecke Stuttgart-Hamburg auf den Halt in Bochum. FahrgästInnen wird versichert, dass der bald nötige Umstieg in Dortmund/Essen die Fahrzeit um nur fünf Minuten verlängere.

Das Ruhrgebiet erhält eine weitere IC-Verbindung nach Berlin über Recklinghausen und Gelsenkirchen. Weniger Schlafwagen ermöglichen indessen mehr nächtliche IC-Fahrten in der Region.

Zusätzlich wurden weitere Verbindungen nach Brüssel und Amsterdam vorgestellt, die in einem „Zwei-Stunden-Takt“ erfolgen werden.

:lor



Mit dem Fahrrad quer durch die Fußball-Region: Das verspricht nun die neue NRW-Route.

Foto: Der Watz/flickr

Gastautor :Tim Schwermer

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

NATURSCHUTZ

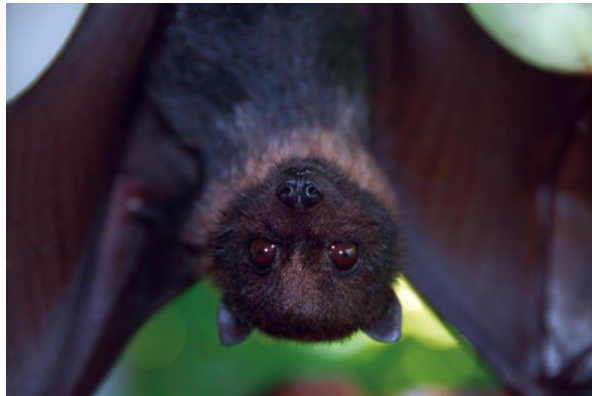
Bochum: Aktive gesucht für umfassende Umweltschutzaktionen

Ein Herz für Fledermäuse

Freiwillige vor: Der seit 1983 in Bochum aktive Arbeitskreis Umweltschutz Bochum e.V. (AkU) benötigt momentan HelferInnen für den Fledermausschutz im Kalwes-Wald neben der RUB. Mit Euch und einem ganzen Bündel an Maßnahmen sollen die seltenen, nützlichen Tiere geschützt werden.

„Die Studierenden sollen Interesse an Natur- und Umweltthemen haben und bereit sein, sich für die Lösung aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen im Natur- und Umweltbereich sowohl auf lokaler (zum Beispiel Durchführung praktischer Naturschutzmaßnahmen) als auch auf globaler Ebene (zum Beispiel Klimaschutz, Agenda 21) zu engagieren“, so der Erste Vorsitzende des AkU und Initiator des Aufrufs, Ingo Franke.

Der Arbeitskreis führt vor allem praktische Naturschutzarbeit durch, die sich in der Erhaltung von örtlicher Flora und Fauna äußert. Gleichfalls werden zweimal im Monat Schulkinder an Tiere, Pflanzen und Umweltschutz herangeführt. Mit Ständen und Pressearbeit verbreitet der AkU Infor-



Hang in there: Fledermäuse an der RUB freuen sich auf fleißige HelferInnen.

Foto: Juvenile Mariana/flickr

mationen zu Natur- und Umweltschutz. Nächtliche Exkursionen bringen TeilnehmerInnen beispielsweise die in Bochum beheimateten Fledermäuse näher.

Hier können wir nicht anhalten! Das ist Fledermausland!

Mit dem Herbst beginnen vor allem Fledermäuse im Mittelpunkt des Engagements des AkU zu stehen. Jetzt werden die kleinen Tiere (tagsüber) aus den für sie angebrachten Kästen entnommen,

vermessen und beringt, bevor sie später im Jahr ihre Winterquartiere aufsuchen. Die Winterschlafplätze in alten Stollen und Bahntunneln werden auf Besatz überprüft. Die Quartiere sind durch bauliche Maßnahmen, durch rauchende Menschen oder Lagerfeuer in den

Bauwerken gefährdet. Der Rauch kann die Winterschlaf haltenden Tiere in Panik versetzen, weshalb sie viel Energie verbrauchen, die sie benötigen, um durch den Winter zu kommen.

„Im Frühjahr kümmern wir uns auch um wandernde Amphibien, aber die Fledermäuse sind eindeutiger Schwerpunkt im Bereich Artenschutz“, sagt Ingo Franke. So werden einzelne Tiere mit Minsendern, die die Tiere nicht behindern, ausgestattet, um neue Winterquartiere

in Baumhöhlen zu finden und diese in Zukunft in den Schutz mit einbeziehen zu können. Gelegentlich werden auch geschwächte oder verletzte Tiere gepflegt, um sie so schnell wie möglich wieder in die freie Natur zu entlassen. An der planungsrelevanten Tiergruppe können zum Beispiel Biologie- und GeographiestudentInnen praktische Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben sammeln.

Vielfältige Möglichkeiten

Euer Einsatz und Eure Kenntnisse zur Unterstützung des Arbeitskreises sind gefragt. JedeR mit dem, was er oder sie am besten kann: EineR klettert die Leiter hoch, um Fledermäuse aus den Kästen zu holen; der/die Nächste bringt Kindern die Natur näher. JedeR mit soviel Energie oder Zeit, die er oder sie einzusetzen bereit ist. Der Arbeitskreis freut sich, Euch mittwochs um 19:30 Uhr im Umweltzentrum in der Alsenstr. 27 in Bochum begrüßen zu können.

:Eugen Libkin

Umweltschutz vorangetrieben

Am 4. November tritt das Pariser Klimaabkommen in Kraft. Den Weg frei gemacht hatten China, die USA und nicht zuletzt die Europäische Union. Die magische Grenze von 55 Prozent wurde klar übertroffen.

55 Länder, die gemeinsam für 55 Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich sind, mussten das im Dezember 2015 ausgehandelte Pariser Abkommen ratifizieren. Diese 55-Prozent-Hürde wurde bereits Anfang Oktober durch die Ratifizierung der EU genommen. Aktuell haben 86 der 191 UN-Mitgliedstaaten das Abkommen unterschrieben, sodass es sogar noch vor dem nächsten UN-Klimagipfel in Marokko in Kraft tritt, der vom 7. bis 18. November in Marrakesch stattfindet.

Das Abkommen schafft erstmals einen verbindlichen Rahmen für die Reduzierung von Treibhausgasen und soll die globale Erderwärmung deutlich unter zwei Grad Celsius begrenzen. Um das Ziel zu erreichen, muss ab 2050 weltweite CO₂-Neutralität herrschen.

Gastautor :Tim Schwermer

NACHHALTIGER KONSUM

Fairphone: Umweltpreis für Smartphone

Gegen die Wegwerf-Mentalität

Am Sonntag wurde in Würzburg der 24. Umweltpreis verliehen. Neben den beiden Recycling-Experten Angelika Mettke und Walter Feeß bekam auch Fairphone-Gründer Bas van Abel von Bundespräsident Joachim Gauck den Preis verliehen. Dieser ist mit 500.000 Euro dotiert.

„Ein Zeichen setzen für die nachhaltige Nutzung natürlicher Rohstoffe“ – das wollte die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), als sie am Sonntag Fairphone-Gründer Bas van Abel den Deutschen Umweltpreis in Würzburg verliehen hatte. „Die wachsende Weltbevölkerung, der steigende Lebensstandard und der sorglose Umgang mit Ressourcen haben dazu geführt, dass Rohstoffe immer knapper werden. Die momentane Wegwerf-Mentalität ist keine Alternative für die Zukunft“, betonte die Vorsitzende des DBU-Kuratoriums und Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Rita Schwarzelühr-Sutter.

Fairphone II mit blauem Siegel

Wer sich gegen explodierende Samsung-Geräte oder mit versteckten Touchpad-De-



Ist nachhaltiger Konsum auch bei Smartphones möglich? Das Fairphone II bekommt immerhin den „Blauen Engel“.

Bild: Pixabay

fekten ausgestatteten iPhones und für ein faires Smartphone entscheidet, bekommt zum ersten Mal ein Handy, das auch den „Blauen Engel“ für Umweltfreundlichkeit als Siegel trägt. Neben einer Garantiedauer von mindestens zwei Jahren und einem eigenen Rücknahmesystem für Altgeräte, müssen solche nachhaltigen Handys über einen Wechsel-Akku verfügen, auf bestimmte Chemikalien verzichten und die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation einhalten. Das erste Fairphone konnte 2013 diese Anforderungen nur bedingt erfüllen – das ist bei der neuen Version anders.

:Tim Schwermer

Doktorandenstelle blockiert

Der bayrische Verfassungsschutz verhindert seit Monaten die Anstellung eines Doktoranden an der Münchener Ludwig Maximilian Universität (LMU). Grund: Er ist Mitglied der DKP.

Schuld an der Verzögerung ist nicht die Univerwaltung, sondern der bayrische Verfassungsschutz: Bei seiner Bewerbung im Juli musste Kerem Schamberger einen so genannten Verfassungstreue-Bogen unterzeichnen, der in Bayern (anders als in den übrigen Bundesländern) Teil des Anstellungsverfahrens im öffentlichen Dienst ist. Dort gab er seine Mitgliedschaft in der Deutschen Kommunistischen Partei an. Da diese als linksextremistisch eingestuft und beobachtet wird, wurde automatisch eine Prüfung des Doktoranden durch den Verfassungsschutz ausgelöst.

Das bayrische Landesverfassungsamt äußerte sich aus Datenschutzgründen nicht zum aktuellen Fall. Die Überprüfung läuft noch, sodass Schamberger die Stelle nicht wie geplant Anfang Oktober antreten konnte.

Gastautor :Jan Freytag



KOMMENTAR AUF SEITE 6

SUBKULTUR

Viking Metal in Oberhausen und weltweit: *Amon Amarth* zelebrieren alte Ideale

Eine Tour wie ein Raubzug

**Lauft um Euer Leben! Die Wikinger sind wieder unterwegs in Europa. Und sie haben ihren Feldzug in Oberhausen begonnen! Doch, was ist das? Statt zu flüchten, pilgerten vergangenen Freitag Tausende freiwillig zum Ort des Gemetzels. Denn es handelte sich dabei um den Europatou-
rauftakt der schwedischen Viking-Metal-Band Amon Amarth. Viking Metal? Wir werfen einen Blick auf ein umstrittenes Subgenre zwischen Geschichte, Mythologie und dem Dünkel der Volkstümelei.**



Ein Mensch gewordener Schlachtruf: Johann Hegg von Amon Amarth prügelt mit seiner Band altnordische Sagas in Death-Metal-Form.

Foto: Alexander Schneider

„Raise your horns for the brave fallen friends – We will meet in Valhalla again“, dröhnt der gewaltige Johann Hegg, Sänger von Amon Amarth, von der Bühne. Es sind die Schlussverse aus dem Lied „Raise Your Horns“ vom aktuellen Album „Jomsviking“. Die Texte der Band behandeln archaische Ideale, den Kampf, Heldenmut, Männlichkeit, eingebettet in Szenarien aus der Welt der Wikinger und ihrer Götter. Odin, Thor, Walhalla und Ragnarök sind wichtige Schlagworte. Damit sind Amon Amarth nicht allein.

Weltweite Faszination

Als erste Band des Abends traten *Grand Magus*, ebenfalls aus Schweden, auf. Auch sie nehmen sich des Wikingertemas an, wenngleich weniger martialisches. (Die Amis von *Testament* als

zweite Band des Abends rockten den Saal ebenfalls, allerdings ohne Wikinger.) Florian Heesch, Professor für Populäre Musik an der Uni Siegen, hat 2011 bei einer einfachen Online-Recherche weltweit allein 600 Bands entdeckt, „deren Namen sich aus der nordischen Mythologie ableiten.“ Und dann gibt es eben noch unzählige Bands wie Amon Amarth und Grand Magus, die sich zwar des Themas Wikinger, GermanInnentum, nordische Mythologie annehmen, aber keinen einschlägigen Namen tragen.

Doch sind diejenigen, die Thorshämmer um den Hals hängen haben, runenbedruckte T-Shirts tragen, sich in Internetforen Odinstochter oder TiwazThurisaz nennen, nicht Nazis?

Die Wikinger waren freundliche Gesellen – Nazis sind einfach dumm

„Bei uns geht es um die Geschichte der Wikinger und kein Stück um Politik“, sagte Olavi Mikkonen, seines Zeichens Axtschwinger, pardon Gitarrist bei Amon Amarth, 2008 in einem Interview mit „metalnews.de“. „Die Wikinger als Volk waren sogar sehr freundliche Gesellen und vor allem anderen Kulturen gegenüber sehr offen. Deswegen sind

solche Menschen, die diese Symbole aus falschem Grund tragen, auch einfach dumm, weil sie gar nicht wirklich wissen, was sie da tun.“

Zwar hat man auch in Skandinavien im 19. und 20. Jahrhundert aus nationalistischen Gründen auf alte Mythen zurückgegriffen, doch wurden sie nicht so pervertiert wie unter den NationalsozialistInnen. Leider hat man sich in Deutschland nach dem Krieg von all dem distanziert, weshalb die Deutungshoheit über die nordischen Mythen den Neonazis überlassen wurde.

Einige wenige schwarze Bandschaf missbrauchen weiterhin die nordische Mythologie für rechte Propaganda. Bands wie Amon Amarth und Grand Magus (und vielen andere) gehen spielerisch, unpolitisch an das Thema heran. So können Tausende von Menschen die Turbinenhalle zum Erbeben bringen und eines der besten Konzerte des Jahres erleben, ohne auch nur einen Gedanken an Rechtsextremismus zu verschwenden.

:Marek Firlej

BUCHVORSTELLUNG

Abgründe und Erinnerungen: Die Bild-Text-Anthologie „Keller, Schlüssel“

Sehnsuchts- und Schreckensort Souterrain

Was sie schon immer über das Leben wissen wollten, aber sich nicht im Keller zu suchen trauten: Im Kurzgeschichten- und Lyrik-Band schreiben RUB-Studierende und andere Literatur-NewcomerInnen über Einsamkeit, Erinnerungen und den üblichen Alltagsballast.

Es ist ein abgelegenes Reich, in dem nicht nur Katzen auf Entdeckungsreise gehen wie etwa in Caroline Königs Kurzgeschichte „Maneki-neko“: Staubige Fotoalben, alte Bücher aus Kinderzeiten oder kaputtes Mobiliar – im Text der Komparatistikstudentin findet der Vierbeiner die Dinge, die man im Leben aussortiert. „Der Keller versprach Einsamkeit. Unten wird vergessen, was man oben nicht braucht.“

Darum geht es auch in der Anthologie „Keller, Schlüssel“: Ums Vergessen und Verdrängen, Geheimnisse und Wünsche. Wie schon im Vorgänger-Band „Struktur, Tapete“ (vgl. :bsz 1050) geht das Konzept der Bild-Text-Anthologie auf: Auf knapp 200 Seiten versammeln sich in Kurzgeschichten, Gedichten und Fotos spannende Gedanken und Assoziationen über Schlüsseln und Souterrain.

Mitgewirkt haben daran auch RUB-



Nicht nur Katzen gehen auf Entdeckungsreise wie in der Erzählung „Maneki-neko“: Im Band „Keller, Schlüssel“ suchen AutorInnen nach Verborgenen und Vergessenem.

Foto: bent

Studierende wie etwa Kristina Lichte. In ihrer Kurzgeschichte „Lichtfolter“ geht es um Rache und menschliche Abgründe. Ihre Protagonistin findet sich nach einer Party eingesperrt im Keller wieder. Was hat der Entführer mit ihr vor? Wie kann sie ihn dazu bewegen, sie wieder raus zu lassen? Gefühle, Kontrolle, Macht – ein Psychothriller-Drama mit einem überraschenden Plot Twist in bester Hitchcock-Tradition.

Alles über meinen Vater

Als sie den Schlüssel gefunden haben, können sie endlich das Geheimnis lüften: Was hatte ihr Vater all die Jahre so lang alleine im Keller gemacht, fragen sich nach seinem Tod zwei Brüder in der Kurzgeschichte „Ausgeschlossen“ von Nicholas Wieling. „Es gab Zeiten, da war Papa eigentlich

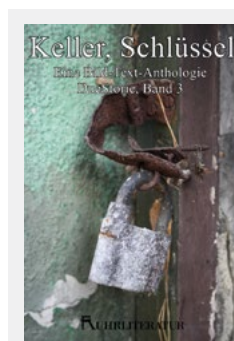
nichts anderes als dieses Zimmer.“ Was sie entdeckten, zwingt sie einzugestehen, ihren Vater nie so wirklich gekannt zu haben.

Wie jedes Jahr versteckt sie Ende November die Weihnachtsgeschenke für ihren Sohn im Keller. Doch der volle Raum bringt die Mutter in Natascha Herkts „Ein Feuer in der Ferne“ auch dazu, über ihr eigenes Leben nachzudenken. Die RUB-Studentin der Komparatistik und Germanistik zeigt

den Keller als Ort von angesammelten wie verdrängtem Alltagsballast. „Egal, wie viele Kartons ich fülle, der Raum dort unten ist zu groß, als dass alle Erinnerungen darin verdrängt werden können“. Gedanken kommen auf: Einfach mit ihrem Sohn wegfahren? Dem Alltag entfliehen? „Ein Streichholz würde genügen“, denkt sich die Protagonistin. „Schließe ich meine Augen, sehe ich es. Ein glimmendes Feuer in der Ferne.“

Doch Herkts Kurzgeschichte ist nur ein Highlight vieler überzeugender Texte. Der Band „Keller, Schlüssel“ versammelt Erzählungen von jungen wie vielversprechenden AutorInnen.

:Benjamin Trilling



„Keller, Schlüssel. Eine Bild-Text-Anthologie“
RuhrLiteratur-Verlag,
196 Seiten,
9,99 Euro.

LESERBRIEF

Zu Artikeln aus :bsz 1101 und 1102 zu Preispolitik im KulturCafé und NRW Slam

Warum kassiert die Univerwaltung so viel von ihren eigenen Studierenden?



In den letzten zwei Ausgaben haben wir mehrfach über die Preispolitik des AStA der RUB berichtet. Anlass war, dass eine Vorrunde des NRW-Slams teurer als üblich im KuCaf war. NRW-Slam-Mitorganisator Sebastian 23 zeigt seine Sicht der Dinge und sieht die Schuldigen woanders.

Ich wollte einmal ganz kurz Stellung beziehen, da die :bsz jetzt ganze drei Artikel dazu gebracht hat, dass die Poetry-Slam-Veranstaltungen unfaire Preise verlangen. Du (Marek – d. Red.) hast da ja noch den ausgeglichensten Kommentar verfasst. Jedoch hast du verpasst, einmal uns zu fragen, warum wir so handeln.

Beim NRW-Slam haben wir nur deswegen mehr Eintritt genommen, um bei allen Vorrunden den gleichen Eintrittspreis zu verlangen und dadurch zu sichern, dass der Wettbewerb nicht verzerrt ist. Der NRW-Slam ist zudem vom Land und der Stadt gefördert gewesen und daher ging es selbstverständlich nicht darum, einen Gewinn zu erwirtschaften – am Ende muss so ein

öffentlich gefördertes Projekt eine ausgeglichene Bilanz vorweisen. Ein erwirtschafteter Überschuss (also ein eigentlich kommerzielles Interesse) würde nur dazu führen, dass wir Teile der öffentlichen Förderung zurückzahlen müssten. Es ist also gleich aus mehreren Gründen falsch, uns zu unterstellen, wir verfolgten durch den erhöhten Preis beim NRW-Slam ein kommerzielles Interesse und wollten uns bereichern.

WortLautRuhr arbeitet nicht kommerziell

Was den erhöhten Preis im Audimax angeht: Da sind wir als WortLautRuhr nicht für die Preisgestaltung zuständig, aber ich kann dir genau sagen, warum der AStA so hohen Eintritt nimmt: Das liegt mitnichten an uns, wir erhalten ein Budget, das weit unter dem anderer Campus Slams liegt. Sprich: Auch hier arbeiten wir gerade kostendeckend und können uns glücklich schätzen, dass die SlammerInnen für eine vergleichsweise kleine Aufwandsentschädigung vor so vielen ZuschauerInnen auftreten. Die Kosten für das Audimax sind einfach extrem hoch, da liegt der Hase im Pfeffer. Wie kann es denn eigentlich sein, dass sieben Euro Eintritt bei

ausverkauftem Haus gerade mal für die Raummiete reichen – bei einer Veranstaltung des AStA? Wie, frage ich Dich, soll der AStA da auch nur ansatzweise wirtschaftlich arbeiten und gleichzeitig faire Preise verlangen – das geht einfach nicht. Die einzige

Schlussfolgerung wäre, dass der AStA im Audimax keine Events mehr macht.

:bsz geht der Sache nicht auf den Grund

Man kann nun darüber streiten, ob das wirklich im Interesse der Studierendenschaft liegt. Oder ob man, statt gleich mit drei Artikeln auf AStA und WortLautRuhr zu zielen, vielleicht mal dem Problem auf dem Grund geht und die Leitung der Universität direkt fragt, wie es sein kann, dass die eigenen Studierenden derart viel Raummiete für eine Kulturveranstaltung im Au-



Kulturelle Vielfalt: Sind größere Slams an der RUB finanzierbar? (Im Bild: Tristan Kunkel beim Poetry Slam im KulturCafé).

Foto: mar

dimax zahlen müssen? Denn, ganz ehrlich, das wundert mich sehr. Und ich finde es schade, dass die :bsz sich in oberflächlichen Elegien über den angeblich unfairen AStA und die ach-so-kommerziellen Geier von WortLautRuhr ergeht, statt der Sache mal auf den Grund zu gehen. Und womöglich wirklich eine Änderung herbeizuführen. Das wäre doch top für alle Seiten (pun intended).

:Sebastian 23

hat die NRW-Slam-Meisterschaft mitorganisiert

KOMMENTAR

Bayrische Regierung hat Angst vor radikalen Linken

Aus der Zeit gefallen



Der bayrische Verfassungsschutz lässt einen Doktoranden seine Stelle nicht antreten, weil er Mitglied einer kommunistischen Partei ist.

Der Fall Kerem Schamberger geht aber über den Kontext seiner Anstellung im öffentlichen Dienst hinaus: Ein Blick auf die bayrische Hochschullandschaft deckt den dort herrschenden rechtlich-institutionalisierten Anti-Kommunismus auf.

1974 verbot das bayrische Verwaltungsgericht auf dem Höhepunkt der staatlichen Gegenmaßnahmen gegen den Linksterrorismus die Allgemeinen Studierenden Ausschüsse (ASten) an bayrischen Hochschulen. Als Zielsetzung gab die bayrische Regierung an, „den Sympathisantensumpf des Terrorismus austrocknen“ zu wollen. Mit sogenannten „Unabhängigen ASten“, die jedoch weder Gebühren erheben noch rechtlich bindende Beschlüsse fassen konnten, setzte Bayern damit den institutionalisierten Anti-Kommunismus durch.

Heute klingt das in Abwesenheit einer ernstzunehmenden linksterroristischen Szene nur anachronistisch. Doch als Mitglied der

Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) sieht sich Schamberger mit dem Erbe dieser Zeit konfrontiert.

Mirage der roten Bedrohung

Laut Verfassungsschutz hat die DKP in Deutschland aktuell noch 3.000 Mitglieder und steckt in einer „angespannten Finanzlage“. Auch Terrorismuspotential vermutet der Verfassungsschutz bei gewaltbereiten LinksextremistInnen eher nicht. Die Militanz der autonomen Szene suche die direkte Konfrontation mit der Polizei oder dem politischen Gegnern, heißt es auf der Internetpräsenz des Verfassungsschutzes. Kein Hinweis also auf versteckte Handlungen, die darauf ausgelegt sind, Furcht und Schrecken in der Bevölkerung zu schüren, wie terroristische Aktivitäten nach einer gängigen Definition bezeichnet werden.

In Bayern und der BRD scheint so der „rote Sumpf“ ausgetrocknet und die Angst der bayrischen Landesregierung vor radikalen Linken anachronistisch. Blockiert werden statt SympathisantInnen des „roten Terrors“ nur die Entfaltung freiheitlich-demokratischer Zustände an den Hochschulen und das effektive Engagement von Studis auf dem Campus.

Gastautor :Jan Freytag



:bsz INTERNATIONAL

Deutsche Bahn: Timetable change too optimistic

IC problems



If you've travelled with German Rail, odds are that you've encountered the time unit known as "Deutsche-Bahn-Minute" (DBM). As a frequent traveller, you know that five DBM's can mean basically anything from "right on time" to "the train is still stuck in Narnia". Consequently, it should be taken with a pinch of salt when an official statement reads that changing trains will only add five minutes to the total length of your trip.

Yet, according to the Deutsche Bahn (DB), that's exactly how it will play out once Bochum ceases to be a stop for the IC to Hamburg and passengers will have to change trains in Dortmund or Essen.

Five minutes is never just five minutes, though – especially since the railway system in the Ruhr area is overburdened and needs to be overhauled. The signal box fire in Mülheim an der Ruhr in 2015 and the subsequent chaos complete with delayed and cancelled trains has shown the need for that. If getting rid of one stop is really going to make a change remains to be seen. Until

then, it'll be an inconvenience for anyone travelling from Bochum.

How your journey could be

"Just five minutes longer", you think, "that's not so bad". Except your connecting train leaves at a weird time so you'll have to take an earlier regional train from Bochum to Dortmund. "It's just 10 more minutes", you think. So you board your train – well, you try to. There's a small delay. "Just five minutes", you think. Except it's actually ten minutes later when your train arrives. What exactly are technical difficulties, anyway?

By the time you get to Dortmund (on the wrong platform), you're running late. And it turns out that your connecting train is leaving from yet another platform – you'll have to shoulder your suitcase and run! Panting, you board the train at the last second. You did it! And it only took you about 15 minutes longer than you expected – and a lot of running, cursing, stressing and praying. You've won the Game of DBM's. Others were not so lucky. You may now consider yourself a Master Traveller.

:Stefanie Lux

ZEIT:PUNKTE

Einmal Havanna, bitte

Zweimal im Jahr dürfen Ärztinnen und Ärzte aus Holland und Belgien auf Initiative von Mariela Castro, der Nichte von Fidel Castro, umsonst Geschlechtsumwandlungen in Kuba anbieten – für Malú, die Protagonistin des Films „Transit Havanna“, die Chance, da sie schon lange auf eine OP wartet. Aus der Sicht der LGBT-Community tauchen ZuschauerInnen in die kubanische Gesellschaft ein. Zur Premiere im Bahnhof ist Alex Bakker, Autor der Romanvorlage, zu einem anschließenden Filmgespräch geladen.

• Freitag, 4. November, 17 Uhr. endstation. kino, Bochum. Eintritt 8 Euro, erm. 7 Euro.

Urbane Werkschau

Zum zweiten Mal nach der sehr gut besuchten Zeche 1-Eröffnung 2015 kooperieren wieder die Studierenden der Bochumer Szenischen Forschung mit der Zeche. Ohne ein Motto – die Themengestaltung der Projekte sollte frei bleiben – werden Experimente und Arbeitsstände der jungen Kreativen präsentiert. Die vier Arbeiten behandeln gegenwärtige Formate und Vermittlungsformen der Darstellenden Künste und werden unter dem Titel „SHOWCASE“ zusammengefasst.

• Samstag, 5. November, 19 Uhr. Zeche 1 – Zentrum für urbane Kunst, Bochum. Eintritt 4 Euro.



Rape, ultra-violence and Beethoven

Ist es besser, gut zu sein, oder die Wahl zu haben, Schlechtes zu tun? Vor über 50 Jahren erschien das Buch „A Clockwork Orange“ – bis heute gehört es zu den bedeutendsten britischen Werken. Der gleichnamige Film von 1971 gehört zu den Kult-Streifen des 20. Jahrhunderts. Die beiden Gattungen werden um eine dritte erweitert: Bühnenwerke. Die Einreihung in diese ehrwürdigen Genres möchte Sarah bei der Theateraufführung **A Clockwork Orange** nicht verpassen und freut sich auf einen Abend voller Gewalt und Beethoven.

• Samstag, 5. November, 20 Uhr. Depot, Dortmund. Eintritt VVK 15, erm. 8 Euro, AK 17, ermäß. 10 Euro.

Der menschliche Abgrund

Demütigung, Abhängigkeit, totale Selbstaufgabe: Um für Kind und Frau zu sorgen, nimmt Woyzeck eine Stelle als menschliches Versuchskaninchen an. Erniedrigung ist an der Tagesordnung – wie viel Mensch bleibt am Ende vom Individuum Woyzeck übrig? Mit Ariane Raspe als Marie hat das Theater Essen-Süd eine durchaus bekannte Schauspielerin für das Ensemble – und die Premiere – gewonnen.

• Samstag, 5. November, 19:30. Theater Essen-Süd, Essen. Eintritt 12 Euro, erm. 8 Euro.

Fleischlos glücklich

Wie an jedem ersten Sonntag im Monat ist wieder Zeit für ein veganes Picknick: Frei nach dem DIY-Motto bringt jedeR das mit, worauf er oder sie Lust hat. Es entsteht ein großes, wahlloses Buffet. Bei gutem Wetter

findet es draußen im Westpark statt. Sollte es doch regnen – nicht verzagen! – soll im Sozialen Zentrum geschmaust werden.

• Sonntag, 6. November, 13 Uhr. Soziales Zentrum, Bochum. Eintritt frei.

Let's get ready to rumble!

Nach vielen auf Youtube verewigten Debatten, Pussy-Gates und E-Mail-Skandalen steht nun endlich die Wahlnacht in den USA an. Hillary Clinton gegen Donald Trump – wer macht wohl das Rennen? Studis können in Rudelguck-Manier die Geschehnisse auf der anderen Seite des großen Teichs live verfolgen und debattieren. Zusätzlich werden Vorträge zum Wahlsystem, dem Verhältnis von Demokratie und Republik und der Darstellung der Präsidentschaft im Film angeboten.

• Dienstag, 8. November, 21 Uhr. Kultur-Café, RUB. Eintritt frei.

– ANZEIGE –

Speiseplan

07.11.–11.11.2016, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,30 - 4,90 € Gäste 5,30 - 5,90 €	Gegrilltes Thunfischsteak an Erbsenpüree mit Portwein-Vanille-Sauce und Basmatireis F	Pannfisch mit Krabben, Dijon-Hollandaise, geschmorten Dillgurken und Bratkartoffeln F	Spaghettini mit Specksauce, Artischocken und Dorade, Feldsalat F, S	Garnelen auf Kürbis-Trauben-Gemüse mit Zitronensauce und Lauchreis F	Gebackenes Seelachsfilet mit Ingwerrotkraut, Orangensauce und Wildreis F
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Hähnchen Formaggio mit Kräutersauce G Blumenkohlkäsebratling mit Kräutersauce V	Schweineschnitzel mit Diabolosauce S Gebackener Camembert mit Preiselbeer-Dip V	Mariniertes Putensteak mit Barbecuesauce G Kohlroulade vegetarisch mit Kümmelsauce V	Rinderroulade „Hausfrauenart“ mit Rouladensauce R, S Röstling Holsteiner Art mit Kräutersauce V	Paniertes Schollenfilet mit Senfsauce F Panierte Champignons mit Kräuterquark-Dip V
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Graupeneintopf mit Brötchen oder Bockwurst R,S	Basmatiaufguss Indisch, Mischsalat VG	Spaghettini-Pfanne mit Mischsalat VG	Zucchini-Nudel-Pfanne, Mischsalat VG	Wok-Gemüsepfanne mit Mischsalat VG
Bistro Stud. 2,20 - 3,50 € Gäste 3,20 - 3,50 €	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel, Butterreis, Mischsalat G	Schweinerückensteak mit Kräuterquark-Dip, Kräuterdrillinge, Mischsalat S	Kabeljaufilet, Wok-Gemüse, Chinesische Eiernudeln, JF, F	Lasagne mit Spinat und Tomatensauce, Mischsalat V	Angaben lagen zu Red.Schluss noch nicht vor
	Seelachsfilet paniert, Remouladensauce, Kartoffelsalat mit Ei und Gurke, klarer Spitzkohlsalat F	Entenkeule in Geflügelsauce, Rotkohl, Kartoffelklöße G	Pizza „Tonno“, Mischsalat F	Bratwurst mit Curryketchupsauce, Pommes frites, Krautsalat klar S	Angaben lagen zu Red.Schluss noch nicht vor
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl.	Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot	Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Thai-Süsskartoffel-Curry-Suppe, Baguette V	Tipp des Tages	Angaben lagen zu Red.Schluss noch nicht vor

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.



8. November DIËS UND DAS

Was soll es denn heute zum Mittagessen geben? Nudeln mit einem Sößchen und Gemüse? Oder der Studi-Evergreen Reispfanne? Der Speiseplan ist limitiert, die Zeit all derer, die den ganzen Tag an ihrem favourite Campus verbringen, umso mehr.

Um die kulinarische Ödnis abzusuchen, findet jährlich der **Koch-Was-Gewagtes-Tag** am 8. November statt. Klar, Essen zubereiten frisst Zeit. Aber kreatives Kochen kann auch Spaß machen. Richtet doch an diesem von Schauspieler Thomas Roy initiierten Feiertag einen Wettbewerb unter FreundInnen aus – es soll gekocht werden, was das Zeug hält und das anschließende Probieren der Gerichte wird euch entweder beweisen, dass Ihr SterneköchInnen seid ... oder halt nicht. Wie schon Johann Heinrich Jung (zwar nicht beim Essen, aber das ist ja einerlei) herausgefunden hat: Übung macht den/die MeisterIn!

Ich werde nun die Küche in ein Schlachtfeld verwandeln – und Krolisches Hacksteak mit gebackenen Bananen ausprobieren. Auf dass die Küche nicht in Flammen aufgeht!

:lor



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Tobias Möller (tom), Sarah Tsah (sat)

V. i. S. d. P.: Tobias Möller (Anschrift s. u.)

Anschrift:

bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900

E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweis: S. 1: Feuer-Icon, Icomoon/flaticon

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

PARTYZIPATION

Campusentwicklung in der Fetenszene an der Ruhr-Uni

Party an der RUB: Beton brannte doch

Kampf um Freiräume und studentische Selbstbestimmung in 50 Jahren RUB

Kulturrevolution, Besetzungen und abfeiernde Profs

Trotz des brandgefährlichen Betons erlosch der Partygeist an der RUB im Inferno von Musik und Alkohol nie. Die ProtagonistInnen von damals sind jedenfalls noch heute Feuer und Flamme, wenn sie sich erinnern.

Am Anfang ist es eine kleine Kulturrevolution im beschaulichen Querenburg, erinnert sich Willi Bredemeiers. „In den vier Querenburger Kneipen funktionierte die Kommunikationskultur zwischen den Paohlbürgern und den Studierenden eher nicht.“ Das bringt auch Konflikte mit sich: „Gegen die Langhaarigen wurde so manches Hausverbot verhängt.“ Als Mitte der 60er-Jahre die erste Ruhrgebiets-Uni eröffnet, kündigt sich in der jungen BRD bereits die Studierendenrevolte an.

Eine wirkliche Campus-Kultur gibt es an der Pender-Uni zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Doch das ändert sich schnell: „Auf dem Campus war der Backofen der allabendliche Treffpunkt und die vom Studierendenwerk betriebene Container-Kneipe RUB-PUB wurde zum Kult und war immer brechend voll“, so Bredemeier. Der Hattinger engagierte sich damals in der Studierendenbewegung.

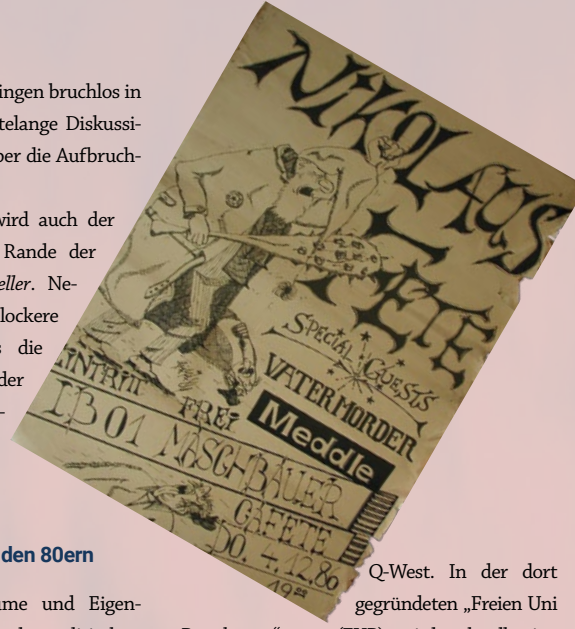
Die Proteste gegen die Notstandsgesetze, autoritäre Strukturen oder teurere Bogestra-Tickets prägen auch die Campus-Kultur. Politik und Party sind nicht immer zu trennen. „Viele politische Veranstaltungen hatten

Happening-Charakter und gingen bruchlos in pure Geselligkeit oder nächtelange Diskussionen über“, so der „68er“ über die Aufbruchstimmung.

Zum „Debattierklub“ wird auch der 1967 im Äskulabweg am Rande der Hustadt eröffnete Kohlenkeller. Neben der Politik gibt es auch lockere Feierlichkeiten. „Besonders die legendären Sommerfeste in der alten Mensa bleiben unvergesslich“, erinnert sich der ehemalige AstA-Vorsitzende Roland Ermrich.

„Learning by doing“ in den 80ern

Doch studentische Freiräume und Eigeninitiative gab es nicht nur in den politischen 60er- und 70er-Jahren – auch die 80er seien



Q-West. In der dort gegründeten „Freien Uni Bochum“ (FUB) wird schnell eine andere Party-Kultur gelebt: „Diese waren so

„Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.“

Lutherbibel, 2. Mose, 3,2

von „Learning by doing“ und einer Menge Improvisation geprägt, wie Ralf Weber erzählt: „Bei den Ingenieuren haben sich alle drei Fachschaften zusammengetan, um die legendären Nikolauspattys in IB zu organisieren“, so der heutige Akafö-Mitarbeiter: „Ein paar FR-Mitglieder spielten in Bands, über diese wurden Technik und Knowhow eingebracht, befreundete Kneipen wie das Clochard oder Oblomow halfen beim Aufbau gastronomischer Angebote.“ Bürokratische Hürden gab es nicht: „Genehmigungen waren teilweise mit einem Telefonat erledigt.“ Die Party mit Live-Bands wie Vatermörder lockten nicht nur Studis an: „Auffallend war, dass viele Profs ebenfalls zu den Pattys kamen und mit den Studenten abfeierten.“

Restriktionen aus „Brandschutzgründen“

In den Folgejahren entwickelt sich ein vielfältiges Kneipenleben in Querenburg. Zudem organisiert die 1986 ins Leben gerufene Kulturinitiative boskop etliche Veranstaltungen. 1997 eröffnet schließlich das vom AstA betriebene KulturCafé.

In den Nullerjahren wirkt sich jedoch die neoliberale Umstrukturierung auf die Campus-Kultur aus: Pattys in Fakultätsgebäuden wurden aus „Brandschutzgründen“ untersagt, die Rechte von Fachschaftsräten eingeschränkt. Als 2006 Studiengebühren eingeführt werden, besetzen Studierende aus Protest das heutige

unterschiedlich wie die Menschen, die sie organisiert haben und wurden von Studis unterschiedlichster Fachrichtungen organisiert, die einfach mal Bock hatten, Kultur zu schaffen, sich auszuprobieren“, erinnert sich Benjamin Bettinger. Das habe auch den Zusammenhalt unter den Studierenden gestärkt. Doch nach wenigen Monaten lässt der damalige Rektor Elmar Weiler die FUB von der Polizei räumen. „Ihm war es wichtiger, einen ‚klinisch reinen‘ Campus zu Whaben, anstatt die kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Studierendenschaft zu beachten. Also hat er mit dem vorgeschobenen Argument „Brandschutzverordnung“ alles vertrieben, „was nicht in sein Bild passte“, so Bettinger.

Seit der Gründungszeit hat sich daher wenig geändert: Pattys und Politik sind an der RUB nicht zu trennen.

:Benjamin Trilling



Der Campus als Freiraum: Pattys waren an der RUB immer auch ein Politikon.

Foto: Wir Gründerstudenten

Beschränktes Feiern

Lange Vorlesungen und dann ab zur Party ohne einen Zwischenstopp und Locationwechsel. Früher war das kein Problem. Fachschaftspattys fanden mit großer BesucherInnenzahl in Uni-Gebäuden statt. Warum heute nicht mehr?

Kaum eineR kann sich heute noch an die legendären Pattys in den Uni-Gebäuden erinnern – vielleicht der/die einE oder andere LangzeitstudentIn. Aber es gab sie; ob kleine Fachschaften in ihren Fluren feierten oder gleich ganze Gebäude, wie zum Beispiel GB, von Feierlustigen in Beschlag genommen wurden. Fakt ist: Heute gibt es das nicht mehr.

Campus-Partykultur Adé

Nach dem Duisburger Loveparade-Vorfall 2010 wurden seit dem Wintersemester 2010/11 die Gebäude-Pattys untersagt. Begründet wird das mit Verweis auf den Brandschutz. Die größeren Fachschaften müssen auf Alternativen in der Stadt zurückgreifen.

„Fachschaftsräte müssen ihre Pattys in Diskotheken oder außerhalb in die Stadt verlagern. Dies bedeutet für die Studierenden längere Wege und höhere Eintrittsgelder“, so die AstA-Vorsitzende Nur Demir.

Kleine Fachschaften haben immer noch die Möglichkeit, im KulturCafé zu feiern. Dennoch ist auch hier die Brandschutzverordnung zu beachten. „Wenn das KulturCafé nicht bald die nötigen und wichtigen Umbauten erhält, verliert der Campus und besonders die Studierenden mit der Beschränkung des KuCafs einen wichtigen Ort zum Austausch, für Veranstaltungen und letztlich auch für Pattys“, erklärt Nur weiter.

Renovierung muss her

Mit der Brandschutzverordnung könnten kuschelige und somit einzigartige Veranstaltungen wie Poetry Slams und ComedyFlashes, aber auch klebrige und schwitzige Fachschaftspattys ein Ende nehmen. „Seit einigen Jahren wird über die Renovierung des KulturCafés seitens des Dezernat 5 gesprochen – leider liegen uns noch keine Entwürfe oder Angebote vor. Daher ist es schwierig, etwas über die Zukunft des Cafés zu sagen“, so die AstA-Vorsitzende.

:Sarah Tsah



Musik und gute Laune: Feierlichkeiten haben Tradition an der RUB.

Foto: Wir Gründerstudenten